

VOR IHNEN LIEGT EIN BILDBAND



Was im Folgenden dokumentiert wird, erfordert ein entsprechendes Wissen.

Es geht um einen Bereich, der den Briefmarkensammlern allgemein verborgen bleibt. Katalognummern und Katalogwerte besitzen in dieser Arbeit eine sehr untergeordnete Bedeutung. Es geht um historische Tatsachen, in denen die Briefmarke eine Rolle spielt.

Tatsächlich nächtelang habe ich darüber nachgedacht, wie ich beginnen soll. Dann habe ich mich für das wohl Naheliegendste entschieden. Ich sagte mir, das, was du zu Papier bringst, ist genau genommen ein Erlebnisbericht. Du schilderst die Dinge, die du erlebt hast.

Es gibt keine Quellenangaben, die Quelle bist du.

Weil dem so ist, musst du mit dir selbst beginnen. Der Leser verlangt zu wissen: Was ist der Autor für ein Mensch, und was befähigt ihn, über dieses besondere

Thema eine Dokumentation zu verfassen, mit hunderten von Abbildungen? Also ist es das Vernünftigste, wenn ich – in gestraffter Form – aus meinem Leben berichte.

Wolfgang Jakubek, geboren am 14. Februar 1930 in Berlin-Charlottenburg.

Damit
auf

Mei
Reich
Spie
Mut
anzu
darin
tuch
Aufg
Outfi
nem
und e
in da
ge W
er sah



... die erste Seite von Band 1



Die Geschichte des bedeutendsten
Stückes aller Probedrucke aus der
Ära Drittes Reich.

Der erklärende Text auf der folgenden
Seite.

The story of the most important item of
all essays of the Third Reich.

The explanation follows on the next page.

Die Geschichte des bedeutendsten Stückes aller Probedrucke aus der Ära Drittes Reich.

Das Top-Stück ist der Vorlagekarton mit der Farbauswahl für das letzte offiziell verausgabte Postwertzeichen des Dritten Reiches. Am 23. Januar 1945 erteilte der zuständige Beamte im Reichspostministerium auf dem Vorlagekarton handschriftlich den Auftrag, die Staatsdruckerei Wien solle mit der Produktion beginnen.

Es wurde bestimmt, in der Farbe zu drucken, die das Exemplar mit der Ordnungsnummer „1“ zeigt. Vom Reichspostministerium in Berlin ging der Auftrag – per Kurier – an die Staatsdruckerei in Wien. Im Februar 1945 – an unterschiedlichen Tagen – gelangte dann die sogenannte „Volkssturm-Marke“ im Reichsgebiet an die Postschalter.

Oberpostrat Lörich erzählte in den 1950er Jahren, dass die „Volkssturm“ nicht an allen Postämtern im Reichsgebiet zu haben war. Selbst in Berlin wurden kleinere Ämter nicht beliefert. Dagegen soll in Wien, das ja bis zum Kriegsende eine „deutsche Stadt“ war, die „Volkssturm“ an allen Ämtern erhältlich gewesen sein. Unbestätigte Informationen von Karl Lörich besagen, dass das letzte Postwertzeichen des

Dritten Reiches an über 500 Postämtern oder Poststellen im Februar 1945 verkauft wurde.

Maschinenmeister Koblinger von der Wiener Staatsdruckerei erklärte nach dem Krieg, dass der Druck am 30. Januar 1945 begann und bereits am 31. Januar abgeschlossen war. Über die Höhe der gedruckten Marken konnte er keine zuverlässigen Angaben machen. Er erklärte aber, dass es nach seiner Vermutung maximal 20.000 Schalterbogen gewesen sein konnten. Ein paar Worte über die Bewertung eines Stückes von dieser Seltenheitsklasse.

Wie ist eine Preziose von diesem historischen Format zu bewerten? Für ein Stück dieser Dimension so etwas wie einen Katalogwert angeben zu wollen, ginge an der Sache vorbei. Es sei denn, man würde „Liebhaberpreis“ sagen. Nein, auch diese Bezeichnung ist hoffnungslos nichtssagend.

Der einmalige Vorlagekarton der Wiener Staatsdruckerei mit den vier Farbproben der „Volkssturm“ ist deutlich höher zu bewerten als ein Vorlagekarton mit den vier Stücken SA/SS/NSKK/NSFK.



*Können Sie sich vorstellen, dass ein Liebhaber
im Jahr 2000 auf der WIPA in Wien
für dieses Stück 100.000 Österreichische
Schillinge (rund 7.500 Euro) ausgeben wollte?*

Als Prof. Friedrich Lorber seine Arbeit für das „Braune Band 1940“ vollendet hatte, veranlasste er einige Abzüge vom Urstempel in „Brilliant schwarz“ auf feinstem Kreidekarton. Nur dieses Stück blieb erhalten. Eindrucksvolle Preziose.

When Prof. Lorber had finished his work on the „Brown Ribbon 1940“ he induced some prints from the original die in „brilliant black“ on finest chalky carton. Only this piece survived. Impressive rarity.



Das einzige Fotoessay der nicht verwendeten Version. Das Markenbild zeigt rechts unten noch die Währungsbezeichnung „Rpf“. Nachdem „Rpf“ beseitigt war, wurde die Darstellung akzeptiert.

The only photo essay of the unaccepted version. It shows in the bottom right corner the currency denomination „Rpf“ („Reichspfennig“). After the „Rpf“ was removed the presentation was accepted.



Barytpapier

Ist ein Papier, dessen Oberfläche mineralisch beschichtet ist und das besonders feine Drucke ermöglicht.

Auf [wikipedia.org/wiki/Fotopapier#Barytpapier](https://www.wikipedia.org/wiki/Fotopapier#Barytpapier) finden Sie eine ausführliche Beschreibung.

REICHSARBEITSDIENST 1944

Abzug von den Urstempeln für die beiden Sondermarken mit den Wertstufen 6+4 und 12+8 (Rpf). Der Druck erfolgte in tiefschwarz auf Barytpapier. Bei der Wertstufe „6+4“ unter dem Markenbild links der Name des Grafikers R. Ahrlé, rechts der Name des Stahlstechers L. Schnell.

Die „12+8“ zeigt nur das Markenbild ohne die Namen unter dem Motiv.

Nur dieser eine Satz ist bekannt. Eindrucksvolles UNIKAT!

REICHSARBEITSDIENST 1944

Print taken from the original dies for both commemorative stamps of 6+4 and 12+8 (Rpf). The print was executed in deep black on baryte paper. At the „6+4“ value beneath the motif at left the name of the graphic artist R. Ahrlé, at right the name of the steel engraver L. Schnell. The „12+8“ depicts the motif only, without names below.

Only this set is known. Impressive UNIQUE item!

**P.S.: Ein Dokumentationsabzug vom Bogenteil
in Originalgröße ist dem Band 2 beigegeben.**



U-BOOT HELA

Mit der Bildtafel 394 endet die Dokumentation. An dieser Stelle aber abrupt Schluss zu machen, wäre sicher nicht in Ihrem Sinne.

Deshalb möchte ich mit einer ganz besonderen Geschichte abschließen.

Es geht um das letzte im 3.Reich produzierte Druckerzeugnis, das postalischen Belangen diente. Es ist die „Hela U-Boot-Marke“.

Ihre Herstellung erfolgte im März 1945. Alle Details zu dieser Marke lesen Sie selbst in dem abgebildeten Brief. Er ist gerichtet an Carl H. Lange in Hamburg.

Zu seiner Person: Er war nach dem 1.Weltkrieg und bis in die 1960er Jahre ein sehr bekannter Hamburger Händler. Er war auch Prüfer und Fachautor.

Gleich nach dem 2.Weltkrieg entwickelte Carl H. Lange ein starkes Interesse für die Feldpostausgaben, Inselfpost und die „Hela U-Boot-Marke“.

Die nun folgende Abbildung wird hier erstmals gezeigt, sie stammt aus den Unterlagen von Carl H. Lange. Es handelt sich um einen Negativdruck, zu dessen Herstellung der Originalfilm verwendet wurde. Ende der 1960er Jahre hatte ich dieses Stück zum ersten Mal in der Hand.

Als ich zu Carl H. Lange sagte: „Mich würde interessieren, wo Du den einmaligen Abzug her hast“, antwortete er: „Er stammt von dem Mann, der neben der Maschine stand, als die Auflage in Kurland gedruckt wurde.“

English Text on the backside

EIN PAAR WORTE VOM AUTOR

Es gibt keinen Zeitraum deutscher Geschichte, der so starke Spuren hinterlassen hat, wie die Jahre 1933 bis 1945.

Die langen Schatten des „1000-jährigen Reiches“ reichen nicht nur bis in die Gegenwart - sie werden auch noch in der Zukunft erkennbar sein.

Eine Winzigkeit aus diesem kurzen Zeitraum, der die Welt veränderte, dokumentiere ich aus dem Blickwinkel derer, denen klar war, dass die Briefmarke ein idealer Werbeträger für nationalsozialistische Ideen ist. Die das Sagen hatten, gehörten zum Ministerium des Reichspropagandaministers Dr. Josef Goebbels.

Eines liegt mir am Herzen. Hierher gehört der Name Hans-Joachim Schwanke. Er

hat mich nicht nur bei meinen Arbeiten engagiert unterstützt, sondern auch die Texte ins Englische übersetzt. Was Sie unbedingt wissen sollten : Hans-Joachim Schwanke ist heute der Mann mit dem umfassendsten Wissen um die Materie „Entwürfe, Essays und Probedrucke aus der Ära des Dritten Reiches“.

Ölböhm, im Herbst 2017



Die Dokumentation besteht aus zwei Luxusbänden im Schuber

Gesamtumfang über 820 Seiten im Format DIN A4

Texte in Deutsch und Englisch

Erscheinungstermin etwa 10. Dezember 2017

Subskriptionspreis bis 30.11.2017: 198 Euro

Ab dem 1.12.2017: 248 Euro

jeweils zuzüglich Versandkosten.

Bestellungen richten Sie bitte an:

Hans-Joachim Schwanke
Märkerweg 33
22455 Hamburg

www.schwanke-philatelie.de
Email: hjschwanke@googlemail.com